

stischen Fesseln zu lösen. Die jungen Nationalstaaten vereinigen gegenwärtig etwa 5 bis 6 Prozent der Weltindustrieproduktion auf sich. Der Anteil der imperialistischen Staaten sank angesichts dieser Entwicklung unaufhörlich ab. Betrug er 1950 noch 75 Prozent, so waren es 1971 nur noch 54 bis 55 Prozent. Das Marktproblem wird in diesem Zusammenhang immer brisanter für die imperialistischen Staaten. Es verstärkt sich die Ungleichmäßigkeit ihrer ökonomischen Entwicklung.

„Das Leben bekräftigt die Richtigkeit der marxistisch-leninistischen These über den Kampf zwischen den imperialistischen Großmächten, den kapitalistischen Monopolen um die Einflußsphären. Es ver-

Realität der Monopolmacht in der BRD

„Das Herrschaftsverhältnis und die damit verbundene Gewalt — das ist das Typische, ... das ist es, was aus der Bildung allmächtiger wirtschaftlicher Monopole unvermeidlich hervorgehen mußte und hervorgegangen ist“⁽⁴⁾, schrieb W. I. Lenin. Wie nutzen die heutigen Supermonopole ihre Herrschafts- und Machtfülle bei der Jagd nach Profit?

Ein Beispiel soll das illustrieren: Kartelle, die die mächtigen Konzerne wie ein großes Netz umgeben, haben in der imperialistischen Entwicklung schon immer eine große Rolle gespielt. Ihre Wirksamkeit aber hat sich durch den hohen Grad der Monopolisierung in den volkswirtschaftlich bestimmenden Industriezweigen und durch die Internationalisierung des Kapitals stark erhöht.

So waren — nach Untersuchungsergebnissen des Bundeskartellamtes — alle in der BRD produzierenden neun Chemiefaserunternehmen im Zeitraum von 1965 bis 1970 in

schärft sich die Konkurrenz in Industrie und Handel. Der Finanz- und Valutakrieg dehnt sich aus. In Westeuropa, auch innerhalb des Gemeinsamen Marktes, nimmt die Rivalität zu; die Rivalität verstärkt sich auch zwischen den kapitalistischen Ländern Europas und den Vereinigten Staaten von Amerika. In diesem Kampf um Märkte und Maximalprofite schaltet sich der japanische Imperialismus aktiv ein.⁽³⁾

Diese Feststellung im Hauptdokument der Internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien von 1969 macht deutlich, warum für die Monopole die Größe des Herrschaftsbereichs immer mehr zur Frage ihrer Existenz, ihrer Konkurrenzstärke und Macht wird.

inländischen, westeuropäischen und anderen internationalen Kartellen beteiligt, die im Produktionsbereich Zellwolle, Polyamid und Azetat ein lukkenloses System der Kartellierung handhaben. Die westeuropäischen Konzerne teilten sich mit den japanischen Chemiefasermonopolen die Märkte so, daß Westeuropa bisher von der japanischen Chemiefaserkonkurrenz verschont blieb.

Zum anderen sicherten sich die westeuropäischen Konzerne gegenseitig ihre nationalen Interessensphären vertraglich ab und legten für außereuropäische Länder Marktanteile und Preise fest.

Schließlich teilten die BRD-Konzerne den inländischen Markt auf, setzten Preise und Umsatzrabatte fest, errichteten Vertriebskartelle und schufen damit „nahezu wettbewerbsfreie Räume auf dem Binnenmarkt“. Dieses Kartell stellt so ein Monopoldiktat über einen ganzen volkswirtschaftlichen Bereich nicht nur in der BRD,

sondern im Rahmen der beiden imperialistischen Machtzentren Westeuropa und Japan — zur Sicherung von Höchstprofiten — dar.

Die infolge der Kapitalkonzentration bei den Monopolen geschaffene Herrschafts- und Machtfülle wird im Zusammenhang mit der Jagd nach Höchstprofiten brutal gegen die Werktätigen eingesetzt. Nicht der Mensch, der Profit steht im Vordergrund. So wirkt sich die Kapitalkonzentration unmittelbar auf die soziale Lage der Werktätigen aus, deren soziale Unsicherheit nimmt zu. Freisetzung, kurzfristige Arbeitslosigkeit, Umschulungen verbunden mit Lohnleinbußen, frühzeitiges Ausscheiden älterer Arbeiter aus dem Produktionsprozeß sind Folgeerscheinungen der kapitalistischen Konzentration.⁽⁵⁾

Die Konzentration der Produktion und des Kapitals trägt zur Verschärfung des Widerspruchs zwischen Kapital und Arbeit bei. In der BRD besitzen beispielsweise 0,8 Prozent aller privaten Haushalte rund 90 Prozent des Aktienkapitals. Es vertieft sich eindeutig der Antagonismus zwischen den Interessen der übergroßen Mehrheit der Menschen und der Finanzoligarchie. Die heutigen Massenkämpfe in den imperialistischen Staaten sind Ausdruck und Beweis dafür, daß immer breitere Schichten der Werktätigen auf eine Lösung dieses Antagonismus drängen.

Dr. Gretchen Binus
Institut für Internationale Politik
und Wirtschaft

1) Lenin, Werke, Bd. 22, S. 230

2) Internationale Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau, 1969, Dokumente; Dietz Verlag Berlin, 1969, S. 22

3) ebenda, S. 20

4) Lenin, Werke, Bd. 22, S. 211

5) siehe „Neuer Weg“ 21/72, Mensch oder Profit?